

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 142.

Donnerstag den 20. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pfg. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Hermiträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mark und 1 Mk. 20 Pfg. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

## Die Expedition und Redaction des Merseburger Correspondenten.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef ist von seinem Besuch in Böhmen wieder nach Wien zurückgekehrt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Kaiser Franz Josef der Stadt Prag seit 35 Jahren, seit 1866, keinen Besuch abgestattet hat. Ohne einige Zwischenfälle ist es in Prag beim Kaiserbesuch nicht abgegangen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Deutschen der Einweihung der neuen Brücke ferngeblieben sind, weil der Bürgermeister Erb die Einladungen in rein tschechischer Sprache und auf Papier in slavischen Farben verfaßt hatte. Einen zweiten Zwischenfall rief die Weigerung des Bürgermeisters Erb, mit seinen beiden Kollegen an der Hofafel theilzunehmen, hervor, weil ihnen die Einladungen mit dem üblichen Vermerk „Säle in Civil erscheinen im Frack“ zugekommen war. Der Herr Statthalter in Person mußte sich ins Mittel legen und den Schmollenden zu Gemüthe führen, daß die Hofeinladungen in Wien gedruckt und auf Prager Localspecialitäten nicht gestimmt seien, und er mußte sie extra darüber beruhigen, daß die Reichsherren von Prag auch in der Gamara, dem tschechischen Nationalgewande, bei Hofe erscheinen können. Und das böhmische Staatsrecht war wieder einmal getreut, da Herr Erb in der Gamara bei Hofe speisen konnte. Am sonderbarsten war schon der Zwischenfall in Hitzbo. Um die Hochrufe deutscher Schulkinder zu überlärmern, um das deutsche Wort im Bereich der tschechischen Gemeinde nicht bis zum Ohr des Kaisers bringen zu lassen, hatte der dortige Bürgermeister just neben die deutschen Schulkinder seine Musikcapelle postirt. Bei der Begrüßung des Kaisers in Leitzmeritz hob der Bürgermeister Funt am Montag hervor: Nicht äußere Beacht und einen äußeren glanzvollen Empfang vermögen wir Eurer Majestät zu bieten, wir können nur unsere ganze und volle deutsche Herzlichkeit, unsere jubelnde Begeisterung als den Ausdruck unserer Liebe für Kaiser und Reich Eurer Majestät darbringen. Wenn diesem Lande die nationale Vertheidigung noch fehlt, so wird der landesväterliche Wunsch nach Herstellung des nationalen Friedens vom deutschen Volke in Böhmen

unter Wahrung seiner nationalen Rechte gewiß gern und freudig erfüllt werden. Der Kaiser antwortete: Die Bevölkerung mag in meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erdienen, das ich der Stadt und ihrem Geschick entgegenbringe. Empfangen Sie meinen kaiserlichen Dank für die Versicherung treuer Anhänglichkeit und dynastischer Gesinnung, welche thätlich den Gefühlen aller Bewohner von Leitzmeritz entspricht.“ Nach einer Begrüßung der Behörden auf dem Ring und des Klerus im Dom fuhr der Kaiser nach dem Frühstück im Residenzschloß mittags 12 Uhr zu Schiff nach Lusitz weiter. In Lusitz besuchte der Kaiser zunächst die Kirche, dann das Rathhaus. Der Bürgermeister erklärte, das ganze deutsche Volk Böhmens vereinigte sich in lebhaftem Dankgefühl für den Besuch eines deutschen Theiles Böhmens durch den Monarchen, durch den neuerlich bekundet werde, daß die nationale Eigenart und die nationale Entwicklung der Deutschen Böhmens des Schutzes des Kaisers sicher sein dürfen. Möge es der Regierung gelingen, dauernden Frieden zwischen allen Völkern Oesterreichs herbeizuführen. So wie das deutsche Volk seinen nationalen Besitzstand und den einheitlichen Staatsverband mit allen Kräften vertheidigen werde, werde es alle Kräfte für das Aufheben, die Macht und die Erhaltung des theuren österreichischen Vaterlandes einsetzen. Redner versicherte den Monarchen der unwandelbaren, durch nichts zu erschütternden Anhänglichkeit des deutschen Volkes an den Kaiser und das kaiserliche Haus. Der Kaiser erwiderte: „Keinen Wunsch empfinde ich lebhafter, als daß Friede einkehren möge unter den Völkern Oesterreichs. Dieses Ziel verfolgt auch die Regierung mit unausgesetztem Bemühen und rechnet hierbei auf die Unterstützung aller friedliebenden und Gerechtigkeitssinn erfüllten patriotischen Elemente.“ Abends 10 Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an. — Nach seiner Ankunft in Wien hat der Kaiser an den Statthalter von Böhmen, Grafen Coudenhove, ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er seinen besonderen Dank ausdrückt über die ihm von beiden Völkern in Böhmen in so schöner und einträchtiger Weise dargebrachten herzlichsten und innigen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit. Der Kaiser sei durch seinen Besuch in seinen Hoffnungen aufs neue bekräftigt worden, daß auch das sichere Untersand der dauernden Blüthe des Landes, der so heiß ersehnte nationale Friede, welcher durch die erfolgreiche Annäherung der beiden Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete angebahnt wurde, meinem geliebten Königreich bald beschieden sein wird. Das wolle Gott.“

**Rußland.** Dem Zaren ist am Dienstag die vierte Tochter geboren worden. Kaiser Wilhelm hat aus diesem Anlaß in Kiel die Kriegeschiffe Flaggengala anlegen und einen Salut von 21 Schüssen feuern lassen. Die neugeborene Prinzessin hat den Namen Anastasia erhalten. Die Freude über ihre Geburt dürfte in Rußland nicht frei sein von dem Gefühl der Enttäuschung, daß die Hoffnung auf einen Thronfolger von Neuem vereitelt worden ist. Der Bruder des Zaren bleibt vorläufig Großfürst Thronfolger. Die neugeborene Anastasia ist die vierte Tochter des Zarenpaars, dessen Ehe (14. November 1894) bisher mit drei Töchtern, den Großfürstinnen Olga (geb. 3. November 1895), Tatjana (geb. 29. Mai 1897) und Maria (geb. 14. Juni 1899) gesegnet war.

**Türkei.** An den Kriegskosten des russisch-türkischen Krieges von 1878 hat die Pforte noch immer zu zahlen. Sie dachte diesmal mit einer Abschlagszahlung auf die fällige Vierteljahrstrate davon zu kommen. Die russische Botschaft in Konstantinopel verweigerte aber die Annahme von 162 000 Franc auf die Kriegentschädigungsrate vom 14. Januar. Sie verlangt den ganzen Rückstand dieser Rate in Höhe von 192 000 Franc. — In Kreta soll Alles beim Alten bleiben. Einer offiziellen Meldung der „Agence Havas“ zufolge theilten die Generalconsuln dem Prinzen Georg mit, daß die

Mächte gewillt seien, in Kreta den status quo aufrechtzuerhalten.

**Absinthien.** Ueber die Kämpfe in Absinthien hat das englische Auswärtige Amt am Montag folgendes Telegramm vom Generalconsul an der Somalilüste erhalten: Die Expedition des Obersten Swayne verließ Somali, eine Tagereise südlich von Ebat, am 2. Juni mit der Hauptmacht der Truppen, um gegen das Lager des Mullahs in Dabel zu ziehen. 300 Mann ließ er in Fariba als Wache zurück. Seit der Zeit sind zwei Angriffe auf Fariba gemacht worden und zwar von 500 Mann zu Pferde und 1500 Mann zu Fuß. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen, nachdem der Feind 400 bis 500 Mann verloren hatte. Auf britischer Seite wurden 10 Mann getödtet und 9 verwundet.

### Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat laut amtlicher englischer Meldung ein Theil des Buren-Kommandos Chespeers Murraysburg am 13. d. M. genommen und die Läden geplündert. Ferner haben 150 Buren unter Marsch eine britische Patrouille bei Calvinia umzingelt und gefangen genommen, nachdem 2 Engländer getödtet und 2 verwundet waren. Im Kafamasdistrikt sind 200 Aufständische aufgetaucht, die nach Südwesten ziehen. Angesichts der für die Engländer ungünstigen Nachrichten klinge folgende „Neuer“ Meldung aus Kapstadt bedrohend: Es scheint, als ob de Wet erst in letzter Zeit die Buren dazu bewegen habe, unter seiner Führerschaft sich neu zu concentriren. Aber nachdem dies erst vor wenigen Tagen geschehen war, griffen ihn die Engländer an und zersprengten seine Truppen.

Die Gesamtsumme aller bisher in Gefangenschaft befindlichen Buren beträgt 19 242.

Wie der „Daily Mail“ vom Sonnabend aus Kronstad gemeldet wird, ist zweimal versucht worden, den Kommandanten Beyers, welcher noch immer bei Zand-River Pool lagert, von dort zu vertreiben. Durch beide Versuche wurde wenig mehr erreicht, als daß einige Gefangene gemacht und einige Verräthe erbeutet wurden.

Seit dem 9. Juni haben die folgenden Zusammenstöße stattgefunden und sind durchweg zu Ungunsten der Engländer ausgefallen. Am 9. Juni bei Willersdorp, wo ein Leutnant, vier Soldaten getödtet, 11 verwundet und 3 gefangen wurden, — am 12. Juni bei Lessaba, 1 Offizier, 2 Mann todt, 8 verwundet, — bei Mdenosterkop 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 5 Mann todt, 1 Offizier, 7 Mann verwundet (diese Abtheilung australischer Reiter wurde von den Buren beim Baden überrascht), am 9. Juni bei Koffysfontein 1 Unteroffizier 3 Mann todt, 2 Unteroffiziere 5 Mann gefangen, — am 11. Juni bei Winburg, 1 Sergeant 11 Mann gefangen, 3 Mann verwundet, — am 11. Juni bei Keunkop 1 Wachmeister, 5 Konstabler vom Südafrikanischen Polizeicorps verwundet, 4 Konstabler gefangen, — am 7. Juni bei Komspruit 4 Mann von der Yeomanry gefangen und 5 verwundet, — sowie noch eine ganze Reihe von kleineren Schmaragdeln mit entsprechender Anzahl von Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Die Grundzüge des von uns bereits erwähnten Barbourschen Finanzberichts über Südafrika sollen Winer, wie Chamberlain am Montag im englischen Unterhause erklärte, bei seiner Rückkehr dorthin zur Beachtung dienen; ob dieser sie aber in allen Einzelheiten befolgen werde, fügte er charakteristischer Weise hinzu, könnte er nicht verbürgen.

Um die Erleichterung der Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. s. w. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern hatte die niederländische Regierung die englische ersucht und nunmehr von dieser, wie am Montag aus dem Haag telegraphirt wird, sehr befriedigende Erklärungen erhalten.

## Aus Ostasien.

Prinz Tuan hat seine Zeit wieder für gekommen, wenn folgende unkontrollierbare Nachricht des „Globe“ auch nur ein Kömchen Wahrheit enthält: Prinz Tuan beherrscht den Hof noch. Es wird beabsichtigt, wenn der Hof auf der Reise ist, in Kai-fong-su, in der Provinz Honau (am Hoangho) anzukommen, der Kaiser sei von Briganten ermordet und Prinz Tuans Sohn, der Thronfolger Pu-Sing, sei Kaiser geworden. Die Kaiserin wird dann als Regentin Kai-fong-su zu neuen Hauptstadt erklären. So werden die Reaktionen den Mächten ein Schnippschen schlagen und die Thronfolge endgültig regeln. Der Hof gedenkt Kai-fong-su mit Nanjing durch eine Bahn zu verbinden. — Glaubwürdig wird die Nachricht nicht dadurch, daß sie dem „Globe“ aus dem Geheimen Schanghai zugeht.

Zur Frage der deutschen Garnison in Schanghai erklärte der Unterstaatssekretär Grandborne am Montag im englischen Unterhause, zwischen der deutschen und der englischen Regierung habe kein Meinungsaustrausch bezüglich der Besetzung einer deutschen Garnison in Schanghai stattgefunden.

Zum Empfang der aus China zurückkehrenden Panzerdivision werden auf Befehl des Kaisers die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Barbarossa“, sowie die Kreuzer „Victoria Luise“ und „Gazelle“, den aus Ostasien heimkehrenden Schiffen die Gadir und Gibraltar entgegenfahren, um mit ihnen gemeinsam heimzufahren. Unter dem Befehl des Prinzen Heinrich treten die genannten Schiffe bereits in den ersten Tagen des Juli die Reise an, die mit Umrufen aller Art und für die neuen Schiffe mit Probefahrten verbunden sein wird.

Der Londoner „Express“ läßt eine feste Entschlaffung. Er erzählt angeblich aus autoritativer Quelle in Eberburg, Kaiser Wilhelm wolle mit einem Geschwader den deutschen aus China zurückkehrenden Truppen entgegenfahren. Das deutsche Geschwader werde Eberburg anlaufen, wo die französische Nordflotte zu ihm stoßen werde. Präsident Rouve werde nach Eberburg kommen und dort den Kaiser begrüßen. Die Begegnung würde Ende August nach Benburg der französischen Manöver im Mittelmeer stattfinden.

Die Rückkehr des Grafen Waldersee wird, wie aus Hamburg gemeldet wird, dort am 9. August erwartet und die offizielle Begrüßung durch den Kaiser im Rathaus zu Hamburg stattfinden.

Das Verdienst, den Grafen Waldersee bei dem Brande des Kaiserpalastes in Peking gerettet zu haben, schreibt die in Port Arthur erscheinende Zeitung „Kowoski Kraja“ in einer Correspondenz aus Peking einem russischen Offizier zu. Der Bericht lautet: „Das Feuer hatte augenblicklich sechs Flügel ergrißen, darunter auch den Thronsaal und das Schlafzimmer der Kaiserin, und sprang dann auf das Nebenzimmer des Grafen Waldersee über, welcher in seinem Schlafzimmer allein mit seinem Burken war. Auf den ersten Alarm hin eilten deutsche Offiziere aus der Offiziersmesse herbei und mit ihnen auch unser Stabskapitän des Woborger Regiments Kridmeyer, welcher dem Grafen Waldersee achtete war. Derselbe stürzte als erster an das Fenster des Schlafzimmers des Feldmarschalls — zur Thür zu gelangen war es bereits unmöglich — und begann dem Grafen zuzurufen, er möge auf das Fensterbrett steigen. Aber das Fenster war hoch, und der greise General konnte das Fensterbrett nicht erklimmen. Da er Kridmeyer selbst in das Zimmer und brachte ihm Hilfe des Burken den Grafen auf das Fensterbrett, und von dort erst brachten ihn die deutschen Offiziere in Sicherheit.“

Von den beiden französischen Brigaden wird eine aus der Provinz Weichin zwischen 25. Juli und 20. August zurückgezogen. Hinwiederum meldet „Reutes Bureau“ am Montag, der Director der Raotingfu-Eisenbahn habe die Anweisung erhalten, für den Transport von 3000 Mann chinesischer Truppen nach Peking Vorkehrungen zu treffen.

Bei der Besichtigung der Takuforts, deren Jahresdag der jüngste Monat war, erhielt nach einer Statistik der „Köln. Ztg.“ das deutsche Kanonenboot „Itise“ 20 Volltreffer und verlor 7 Mann, 10 Mann wurden verwundet. Sämtliche vor Taku liegenden Kanonenboote, die 77 Geschütze an Bord hatten, gaben nicht weniger als 25 859 Schüsse ab. Die „Itise“ feuerte mit seinen 16 Geschützen 5022 Schüsse. Die russischen Kanonenboote „Bobr“, „Korejez“ und „Bilgat“ verfeuerten mit 42 Geschützen 18 889 Schüsse, davon 15 000 mit Rasendinjergeschützen. Die englische „Algerine“ gab mit ihren Schnellfeuerkanonen 596 Schüsse und der französische „Kon“ mit 6 Geschützen 1352 Schüsse ab.

## Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag von der Kaiserwacht „Hohenzollern“ bei Curhaven an Bord der Segelyacht „Iduna“, die gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr im Schleppboot eines Torpedobootes unter den draufenden Hurraufwehen des an den Hafensköpfe angeammelten Publikums den Hafen verließ. Kurz vorher hatten die an dem Wetzeln teilnehmenden Dachten ihre Liegeplätze verlassen und sich an den Start begeben. Gegen 11<sup>1/2</sup> Uhr vassierte der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Prinzess Irene“, an dessen Bord Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen aus eine Fahrt in See unternommen hatten, bei Curhaven die Nacht „Iduna“. Um 12 Uhr entfaltete die „Hohenzollern“ prächtigen Flaggenschmuck und die Batterie des „Fort Grimmerhorn“ feuerte zu Ehren der neugeborenen russischen Großfürstin einen Salut ab. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritthalbige Sohn des Kaiserpaars, welcher bekanntlich seit Mitte April d. J. an Bord des Kadetten-Schulsschiffes „Charlotte“ Dienste thut, selbst, wie ein Kieler Blatt meldet, seit einigen Tagen an einem leichten Unwohlsein, das ihn zwingt, vorläufig vom Dienste fernzubleiben. Der Gouverneur, Kapitänleutnant z. S. Ammon, ist dauernd in unmittelbarer Nähe des leidenden Prinzen untergebracht. — (Das ist auch etwas für mich!) So hat der Kaiser dem Organ der deutschen Benediktinerin zufolge beim Besuch des Klosters Maria-Laach nach der Immatriculation des Kronprinzen in Bonn geküßert, als er in Maria-Laach beim Durchlesen der auf der Kapitänleutnant verzeichneten „Stufen der Demuth“ die vierte las, „in duris et asperis patientiam amplexi“ („in schwierigen Verhältnissen sich der Geduld beistellen“).

— (An dem Bismarck-Denkmal) hat das nationalliberale „Leipz. Tagebl.“ auszusagen, daß die Absicht einer gewissen Minderung der Größe des Dargestellten am Denkmal nicht zu verkennen sei. Es hiesse Bismarck im Hubschraub dar. Der kleine Kopf und insbesondere die Nackenpartie verrathen, wie auch das Bild der Reichstagsöffnung vom 25. Juni 1888, das Bestreben, Bismarck sehr alt erscheinen zu lassen. Man habe fast den Eindruck, als ob dem Beschaufener der Gedanke nahegelegt worden sollte: es war Zeit, daß der Mann aus seinen Aemtern entfernt wurde.

— (Mit der Bismarckrede des Grafen Bälou) bei der Einbringung des Denkmals am Sonntag sind die Agrarier wenig zufrieden. In der Bändelversammlung in Halle erklärte am Montag Abg. Diederich Hahn nach der „Deutschen Tageszeitung“: In der Rede Bälous sei in den Worten der Anerkennung und Verehrung für Bismarck in seiner, gewandter und vorstichtiger Weise, jedoch für den Politiker erkennbar, ein ganz anderes als das Bismarcksche Programm entwickelt. Der zweite Theil der Rede habe die Begründung, Entschuldigungen, Vertretung der Politik seit Bismarcks Entlassung enthalten. Wenn man ein hartes Wort sprechen wollte, so könnte man diese Politik als eine Politik bezeichnen, die auf die Lage der Dinge zugeschnitten sei, mit jeder Partei patieren, ihre Maximen nicht bekennen oder aber ändern wolle je nach der Lage. Da Graf Bälou bedauerlicher Weise immer mehr die diplomatische Kunst herrschen lasse, sprang Diederich Hahn in die Bresche mit der Erklärung: „An und ist es, das Vermächtnis Bismarcks zu wahren.“

— (Der Streit über subventionirte Abgeordnete.) Das Organ des Bundes der Landwirthe sucht gegenüber der Behauptung des „Vorwärts“, der Bund subventionirte Reichstagsabgeordnete, Verleumdung zu spielen. Ein sozialdemokratisches Blatt hatte den Abg. Schrempf als einen solchen Kollaborator des Bundes bezeichnet. Dieser erklärt diese Behauptung in einem offenen Schreiben von hanebühener Grobheit als eine gewissenlose Verleumdung und die „Dtsch. Tagesz.“ druckt dieses Schreiben triumphirend ab und erklärt aber dabei so nebenher, sie habe bisher die Behauptungen des „Vorwärts“ auf sich beruhen lassen, „einmal weil es sehr gleichgültig ist, was sich der „Vorwärts“ aus seinen Redaktionsfingern saugt, und dann, weil wir ihm nicht den Gefallen thun wollten, daß er seinen Zweck erreicht, d. h. daß wieder einmal von ihm die Rede ist.“ Falls das Organ des Bundes der Landwirthe glauben sollte, mit dieser Taktik die ihm unangenehmen Erörterungen zum Schweigen zu bringen, so dürfte es sich voraussichtlich sehr täuschen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die Presse der deutschsozialen Reformpartei ebenfalls dringend die Nennung von Namen fordert, so besonders die Zimmermannsche „Deutsche Wacht“ in Dresden, die kürzlich mitzutheilen wußte, daß der „auch-antifemische Bund der Landwirthe fogar mit jüdischem Geld seine Ziele zu fördern vermeint.“ In diesem Zusammenhang dürften auch aus demselben Artikel der „D. Wacht“, der das Verhalten der beiden antifemistischen Gruppen zum

Bunde der Landwirthe klar stelle, folgende Stellen Beachtung beanspruchen. Die „Dtsch. Tagesz.“ hatte zu einem Vorgange auf dem Parteitage der Deutsch-Sozialen geschrieben: „Wie nothwendig die Trennung der ehemaligen deutsch-sozialen Partei war, geht aus diesem Vorgange zur Evidenz hervor.“ Hieraus erinderte die reformerische „Deutsche Wacht“: „Der Sag ist purer Unsinn! Doch damit mögen die Deutsch-Sozialen sich abfinden. Uns genügt die Feststellung, daß sachlich und programmgemäß in Vereinerung und Würdigung landwirthschaftlicher Interessen kein Unterschied zwischen Deutsch-Sozialen und Reformern besteht. Daß gewisse Personen aus leicht begreiflichen Gründen der „Dtsch. Tagesz.“ angenehmer und bequemer sind als unabhängige Reformere, glauben wir gern.“ Und zum Schluß hieß es in diesem Artikel: „Wir legen Werth darauf, vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß die Abgeordneten unserer, der deutsch-sozialen Reformpartei für die ihnen zugebachte Rolle danken, stumme, willenlose Werkzeuge der Bundesleitung zu sein, wie die „Dtsch. Tageszeitung“ ihnen anzuhängen scheint, daß unsere Abgeordneten nur ihrer freien Ueberzeugung, auch in landwirthschaftlichen Fragen folgen.“

— (Sieben Anarchisten) sind nach der „Wetzg.“ am Samstag in Hannover mit Rücksicht auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers verhaftet worden. Bei der Hausdurchsuchung in ihren Wohnungen wurden anarchistische Schriften beschlagnahmt. Am Sonntag wurden drei Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt. — Unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe und der Theilnahme an der Ermordung König Humberts sollen, wie mehreren Blättern aus Weissen gemeldet wird, auf der Senftenberger Grube bei Großbasen drei italienische Arbeiter verhaftet und an die italienischen Behörden ausgeliefert worden sein.

## Wolkswirthschaftliches.

(In den Kreisen des deutschen Mühlenwesens, dessen Interessen mit denen der Landwirtschaft auf das Innigste verknüpft sind, sieht man der Entwicklung der diesjährigen Ernte nicht ohne Besorgniß entgegen. Ein großer Ernteausfall würde naturgemäß nicht ohne empfindliche Rückwirkung auf die Mühlenindustrie bleiben. Es ist daher erklärlich, wenn die Mühleninteressenten schon jetzt geeignete Maßnahmen in Vorschlag bringen, um die ihrem Gewerbe drohende Calamität bei Zeiten abzumehren oder einigermaßen abzumildern. In einer Zuschrift an die „Allg. Deutsche Mühlen-Ztg.“ wird folgender Punkt besonders hervorgehoben: „Zweifelsohne wird der größte Theil der deutschen Mäher durch die Noth der Landwirtschaft stark in Mitleidenschaft gezogen und besonders haben erstere ein großes Interesse daran, daß vor allen Dingen eine Entlösung Deutschlands von den vorhandenen Getreidevorräthen nach Möglichkeit verhindert werde. Die Aufmerksamkeits der maßgebenden Kreise auf eine solche event. Gefahr zu lenken, ist der Zweck dieser Zeilen. Weissen z. B. die heute gültigen Getreide-Exporttarife aus während des Nothstandes in Kraft und trifft der Nothstand gleichzeitig mit minimalen Ernten unserer Getreide-Bezugsländer zusammen, so wird — und zwar begünstigt durch die billigen Exporttarife — ein vehementer Abzug deutschen Getreides ins Ausland die natürliche Folge sein. Und hiervon würde trotz der daraus resultirenden höheren Getreidepreise die Landwirtschaftlichen Vortheile, während der Mülerei colossale Nachtheile erwachsen würden. Wo die Gefahr der Entlösung Deutschlands von Getreide so nahe gerückt erscheint, ist es Pflicht, nach Abwehrmaßnahmen zu suchen und als eine derselben würde die zeitweilige Erhöhung der Getreide-Exporttarife wohl, weil am erfolgreichsten, angelegentlich zu empfehlen sein.“ Es dürfte sich unseres Erachtens wohl empfehlen, zunächst die weitere Entwicklung der inländischen Ernteverhältnisse abzuwarten und einer so wichtigen Frage, wie der Aufhebung der Exporttarife erst dann näher zu treten, sobald der Ernteausfall sich einigermaßen übersehen läßt.

## Provinz und Umgegend.

+ Weissenfels, 15. Juni. Für das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 in Torgau ist als Geschenk ein Bild bestimmt, das gegenwärtig hier aufgestellt ist. Die im photographischen Atelier von Konrad Luck angefertigte Photographie stellt eine Aufnahme des Vereins ehemaliger 12. Husaren in Weissenfels dar, der sich beim Abschied unserer beiden Schwadronen auf dem Marktplatz mit seiner Fahne eingefunden hatte und für diesen Beweis treuer Kameradschaft und Unabhängigkeit an das Regiment von dessen Kommandeur mit besondres errenden und anerkenntlichen Worten ausgezeichnet wurde. Das scharfe und wohlgeungene Gruppen-Bild, das mit einer entsprechenden Widmung des



# Circus Blumenfeld auf dem Kinderplatze

(Circus-Etablissement I. Ranges)

Ist in Merseburg eingetroffen und findet die

## Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag den 20. Juni cr. abends 8 Uhr,

statt. Das Circus-Etablissement ist aufs komfortabelste eingerichtet, mit bequemen Sitzplätzen versehen, gegen Zugluft und jedes Unwetter geschützt. Das Riesenzelt faßt ca. 2500 Personen.

**Künstler und Spezialitäten von Weltruf! Meisterdressuren!**

Die berühmte und renommierte Circus-Gesellschaft ist nicht mit minderwertigen

**Reclame-Gesellschaften zu vergleichen.**

**Täglich abends 8 Uhr Vorstellung. Sonntags zwei Vorstellungen.**

Reiten und Vorführen der bestdressierten Schul- und Freizeitspiede. Auftreten der besten Spezialitäten der Weltzeit.

**Corps de Ballet. Ausstattungspantomimen.**

Preise der Plätze: Sperrsig 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge auf allen Plätzen die Hälfte.

Bitte, meinen Unternehmen geneigteste Beachtung schenken zu wollen, mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direction.

# Zum Kinderfest

empfiehlt

Merseburg, **Franz Lorenz**, Entenplan, **Grüner Hof**

Seidene Bänder und Schärpen,

**Strümpfe.  
Handschuhe.**

Hemden, Stickereien,  
Höschen, Röcke,

Gorsets 70 Pfg., Schürzen,  
Halsketten 28 Pfg., Kränze 25 Pfg.,  
Sonnenschirme 45 Pfg.

Knaben-Sport- u. -Oberhemden,  
Chemisettes, Kragen, Cravatten,  
Turner- und Sport-Gürtel,  
Schärpen 45 Pfg.,  
Hosenträger 25 Pfg.,

**Knabenstrohüte v. 50 Pfg. an,**

**Kinder-Kleidchen v. 90 Pfg. an,  
Kinder-Mützechen v. 30 Pfg. an.**

Reelle Bedienung, solide Preise, beste Qualitäten.

Sonntag den 30. d. M. bis abends 7 Uhr geöffnet.

## Die Parterre-Wohnungen

in den Häusern Westphalstr. 4 u. 5 sind zu vermieten. Bestere kann sofort und erstere am 1. Oct. cr. bezogen werden. Näg. Markt 31, im Comptoir.

## Pflaumenmus ff.

a Pfd. 18 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg., empfiehlt

**W. Richter, Aufshäuser 8.**

## Robert Heyne's

**Kinder-Nährzwieback**

Ist auch zu haben in der **Neumarkt-Drogerie.**



## „Ideal“

(Conservengläser), der schönsten halbes und Viertelpunkt. seit Jahren bewährt und in allen Größen wieder vorrätig.

Alleinverkauf bei **August Perl, Entenplan 2.**

## Anhaltische Städtische, vom Staats beaufsichtigte und subventionierte Lehranstalt.

**Bauschule** — Getrennte Abteilungen für

**Zerbst** • **Hochbautechniker u. Stelmeter.**

Lehrpläne kostenfrei. Der Director: Opernhaus, Professor.

## Ananas-Erdbeeren à Liter 50 Pfg.

junge Hamb. Säugchen, junge Hamburger Gänse, frische Sendung Matjes-Seringe

empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

## Gebr. Herren- u. Damenräder,

gut erhalten, billig zu verkaufen

**O. Erdmann, Stufenstr. 4.**

## Schiesshaus Mülcheln

(neu erbaut)

bietet den Besuchen des **lieblichen Geiselthales**

der schönsten halbes und Viertelpunkt.

**ff. Bewirtschaftung.**

**H. Froberg.**

## Dauer's Restauration.

Heute Donnerstag **Schlachtfest.**

## Berein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend.

Freitag den 21. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr,

**außerordentliche**

**General-Versammlung**

im **„Dammhock“.**

Tagesordnung: Erhöhung des Sterbegeldes.

Der Vorstand.

## Goddula-Vesta.

„Grüner Hof“.

Empfehle den geehrten Herrschaften und Vereinen meine Localitäten zur gefl. Benutzung.

**Concert und Ballsaal. Garten mit Colonnaden.**

**Asphaltsegelbahn und Zungerathen.**

**Oettler's Bier, Weihenfels.**

Beiliger: **F. Löttel.**

## Schlachtfest.

**F. Dahn.**

Ein ordentl. sauberes Dienstmädchen,

welches auch etwas Kochen kann, zum 1. August

gesucht. Zu erfragen **Börwert 1, 1 Tr.**

Ein zuverlässige **Anderfran**

zum 1. Juli eventuell auch später gesucht.

**Curt Seyffarth, Conditorei, Weihenfels a. S., Saalftr. 5.**

## Tivoli-Theater.

Donnerstag

**Die Töchter des Millionärs.**

Auffspiel von Gerner.

(Reperitoirstück der besten Theater.)

Freitag

**Auftreten der ersten Liebhaberin**

**Dora Schold-Dietz**

vom k. k. Hoftheater in Wien.

**Die Waise von Lowood.**

Freitag den 21. Juni 1901

**gr. Militär-**

**Extra-Concert**

angeführt

von der gelammten Regimentskapelle

des 2. Thür. Inf. Reg. Nr. 32

aus Meiningen, 44 Mann in Uniform.

Chef: Se. Hoheit Herzog Georg II.

von Sachsen-Meiningen.

Direction: **F. Liepe.**

Entrée 50 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr.

Sache für Merseburg und Umgegend einen

tüchtigen Vertreter für frische und

conservirte Würstchen (H. Waare).

Offerten bitte bis **20. d. M. vorm.**

**10 Uhr**, in der Exped. d. Bl. abzugeben, da

ich persönlich dort bin.

**C. Nebe,**

Wurst- u. Fleischconservenfabrik, **Salberstadt.**

Ein ältere, gut eingeführte

Lebens- und Unfallversicherungs-

gesellschaft sucht zur Organisation u.

Acquisition einen tüchtigen

**Reisebeamten**

unter günstigen Bedingungen anzustellen.

Gest. Offerten mit Lebenslauf u. Referenzen erbeten unter **S Z 6760** an

**Rudolf Wasse** in Leipzig.

Wer schnell und billig Stellung sucht wird

lange die **Allgem. Bafanzensliste für**

**Nord-Deutschland.**

**W. Hoffmann & Co.,** Hannover.

Zehntätiger pensionirter Beamter sucht

seine freie Zeit in leiblicher Arbeit (Boten-

gänge u.) auszunutzen.

Gest. Offerten unter **„Vote“** an die Exped.

d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches christliches

**Dienstmädchen**

wird gesucht **Gotthardtstr. 32.**

Einem älteren zuverlässigen

**Hausknecht**

sucht **Kathhof Wallendorf** bei Merseburg.

Gesucht ein älteres, zuverlässiges

**Kinder mädchen,**

das leichte Hausarbeit mit übernehmen muß.

Zu melden mit Buch vormittags

**Bahnhofstraße 6a, II.**

Junges anständiges Mädchen, welches in

Hausarbeit erfahren und im Säubern gelibt

ist, sucht Stellung zum 1. Juli oder später als

**Stubenmädchen**

in feinerem Hause. Offerten bitte unter **F Z**

an die Exp. d. Bl.

Ein **Aufwartung**

für den ganzen Tag wird gesucht

**H. Ritterstraße 13.**

**Aufwartung**

gesucht **Karlstraße 11, 1 Tr.**

Ein junges kräftiges Mädchen, das Opern

die Schule verlassen hat, wird als

**Aufwartung**

für den Nachmittag sofort gesucht

**Salzische Str. 21a, v.**

Am Samstagabend von der Delgrube

bis Kinderplatz **Hausgeschäfte** **verleoren.**

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Dierzu eine Beilage.

**Provinz und Umgegend.**

□ Halle, 18. Juni. Eine eigenartige Erscheinung hat sich auf mehreren großen Hahnenfeldern in der Gegend bei Kötzsch gezeigt. Die Hahnenfelder zeigen eine rothgelbe Färbung und gingen ganz ein; der dadurch angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender. Man glaubte erst an eine nicht ordnungsmäßige Bearbeitung der betr. Felder, doch fand man bei näherer Untersuchung, daß ein den Erdboden massenhaft bedeckendes Insekt, dem Erdhölzchen ähnlich, die Ursache der Verheerungen war. Es ist die Zwergcicade, die so schädlich aufgetreten ist, erst auf einem 15 Morgen großen Hahnenfeld des Rittergutes Kötzsch und dann auf einem solchen des Rittergutes Ramfin und denen anderer Landwirthe. Ein eigentliches Vertilgungsmittel ist noch nicht erfunden, doch wendet man mit Erfolg Petroleum, scharfes Seifenwasser und auch Jauche an. Auch in der Torgauer Gegend ist gleiches wahrgenommen worden, wie von dorthier berichtet wird.

□ Halle, 19. Juni. Der mit der Führung der 8. Division beauftragte Generalmajor Herr von Prittwitz und Gaffron ist unter Ernennung zum Divisionscommandeur zum Generalleutnant befördert worden. — Die Besucherzahl der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft betrug 167 385 Personen, wovon 87 417 von auswärts mit der Bahn gekommen sind, da sie ihre Wilddiebe abhempeln ließen. Wie wir hören, ist dies die weitaus größte Besucherzahl, die in den letzten Jahren erreicht wurde. In Hofen (1900) besuchten die Ausstellung 75 008 Personen, in Frankfurt a. M. (1899): 146 487, in Dresden (1898): 111 603.

□ Halle, 18. Juni. Im Kampfe für die Wuren gefallen ist der Sohn des hier wohnenden Generalagenten Herrn v. Carlshagen, Ernst Friedrich Bobo v. Carlshagen. Er war Adjutant des Generals Beyer und fiel am 27. September v. J. in einem Gefechte bei Biennas-River. Die Meldung von dem Tode des erst 25 Jahre alten Offiziers ging den betraübten Eltern erst am 6. Mai d. J. aus Pretoria zu.

□ Delitzsch, 18. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen auf der Delitzsch-Bitterfelder Chaussee. Der Gutsbesitzer Uebe aus Döberitz kam mit seinem mit Mauersteinen beladenen Gespür von Bitterfeld. In der sogenannten „Saulage“, einem steilen Abhänge, wurden durch das Vorüberfahren eines Kutschers die Pferde scheu und das Gespür stürzte den Straßenabhang hinab. Hierbei gerieth Uebe unter den Wagen, der ihm über den Leib ging, wodurch der bedauernswürdige Mann schwere Verletzungen erlitt. Er wurde im Bitterfelder Krankenhaus geschafft, woselbst er bald unter fürchterlichen Schmerzen verstarb. — Wie wir vernehmen, ist der Bahnbau Cronitz-Croftig soweit fortgeschritten, daß mit den Bauarbeiten bereits Anfang Juli begonnen werden wird. Diese Arbeiten sollen möglichst beschleunigt werden, sobald schon im Herbst mit Beginn der Ackerarbeiten der Güterverkehr eröffnet werden kann. Im Frühjahr nächsten Jahres soll dann die Weiterführung der Bahn von Croftig nach Radwitz geschehen. — Der Rittergutsbesitzer Schiemer-Neubaus erhielt auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Halle einen 2. Preis für Karren, einen 1. Preis und eine bronzene Preismedaille für Schienen und Ofen verschiedener Artgränge.

□ Schierke, 15. Juni. Zwischen Giesend und unserem Orte sind im Laufe des vorgegangenen Tages 2 Personen angefallen worden. Als muthmaßlicher Thäter ist der Wäler Langner aus Leschwitz verhaftet und dem Amtsgerichtesgefängnis Wernigerode zugeführt worden. Am Thortorte wurde ein Dolch gefunden. Ueber den eigentlichen Vorgang der That schweigt sich die „Ztg. f. d. Harzgeb.“, welche diesen Raubfall meldet, aus. Wie man hört, soll der Verhaftete schon öfter Leute, und vornehmlich Radfahrer, angefallen haben. Langner war bis vor einigen Wochen in einer Fabrikfabrik in Bennedenslein beschäftigt und hatte nach einem Diebstahl, den er dort beging, das Weite gesucht.

□ Duedlinburg, 17. Juni. Mit dem Rade verunglückt ist gestern in der Nähe von Rossla der 23 Jahre alte Techniker Elias von hier. Er hatte früh gegen 3 Uhr mit mehreren anderen jungen Leuten eine Radfahrt nach dem Ryschhäuser angeordnet. In der Nähe des genannten Ortes kam er an einer abschüssigen Stelle zu Fall und zerstückte sich dabei den Schadel; er war sofort todt. Schon um 9 Uhr früh ertheilte die Eltern des Verunglückten, der pensionirte Verftanzlich Elias hier selbst, die telegraphische Meldung von dem Tode ihres Sohnes.

□ Magdeburg, 18. Juni. Das am Eingang des Königin Luise-Gartens errichtete, von dem Bildhauer Göb geschaffene Marmorvandalen der Königin Luise ist heute Mittag in Anwesenheit

des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten, der Epigen der Civil- und Militärbehörden, der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und des Schöpfers des Denkmals feierlich enthüllt worden. Bürgermeister Fischer übernahm das Denkmal im Namen der Stadt mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

□ Burgorner-Neudorf, 17. Juni. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Karlstraße vor dem Wäler Ulrich'schen Hause. Ein vom Bahnhof kommendes Gespür des Herrn Castello, das von dem Gespürsführer Syenpler geleitet wurde und circa 50 bis 60 Centner Eisenplatten geladen hatte, überfuhr das ca. 6 Jahre alte Töchterchen des gewerkschaftlichen Bahnwärters Heinrich Kaiser. Das Vorderrad ging dem armen Kinde über die Oberseite. Das eine Bein war vollständig abgehauen und das andere gebrochen. Außerdem hat die bedauernswürdige Kleine Quetschungen der Schultern erlitten. Der fürchterliche Vorfall ereignete sich vor den Augen der Mutter, die mit dem kleineren Jungen an der Hand, dicht neben der Verunglückten ging und verzweifelt versuchte, sie vor den Rädern wegzureißen. Ob und inwieweit ein Verschulden des Gespürsführers vorliegt, bleibt der näheren Feststellung vorbehalten. Im Knappschaftslazareth in Heilsfeld mußte das linke Bein dicht unter dem Kump amputirt werden, das rechte Bein hofft die ärztliche Kunst erhalten zu können.

□ Goslar, 16. Juni. Gestern fand bei gutem Wetter die Einweihung des neuen Oerthalweges durch unseren Harzklubzwergereine statt. Nach einem durch den grünen Harzwalb tönenben feierlichen Orchesterkonzert der Kapelle hielt Fabrikant Weule die zu Herzen gehende Einweihungsrede. Auch Stadtsyndikus Duensel vries mit beredten Worten unsere köstliche Harzlandschaft und wies auf die schöne Anlage des Oerthalweges hin, der durch die vereinten Kräfte vieler Harzklubzwergereine zu Stande gekommen sei. Von der Kurfürstentafel ging es nach dem hydromanischen Romterfall.

□ Zeitz, 17. Juni. Einen bedauerlichen Ausgang hat der Fall eines hiesigen Kaufmanns genommen. Dieser befand sich vor etwa 3 Wochen in Gera und glitt auf einer Apfelsinenschale aus, wobei er das Bein brach. Die Verletzung stellte sich als eine so bedenkliche heraus, daß vor einigen Tagen im Krankenhaus zu Gera die Amputation des Beines erfolgen mußte. — Gestern ist der königliche Rentmeister Moritz Fehre im 56. Lebensjahre an einem Herzschlag verstorben.

□ Braunlage, 16. Juni. In dem Stationsgebäude der Südbahnhof „Brunnenbäckmühle“, das etwa 3 km von hier entfernt liegt und Kreuzungspunkt der Bahnhöfen Walfenried-Braunlage und Tanne-Braunlage ist, war bald nach 2 Uhr Feuer ausgebrochen und von einem vorübergehenden Handelsmann aus Hobeitz bemerkt worden. Derselbe weckte den Stationswärter, der sich mit seiner Familie noch glücklicherweise zu retten vermochte. Das Gebäude ist bis auf den Dienstraum niedergebrannt.

□ Greiz, 16. Juni. Ueberfahren wurde am Sonnabend Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe der Streckenarbeiter Hauschild. Er war mit dem Anziehen von Schrauben an den Schienen beschäftigt und hat dabei jedenfalls das Herankommen mehrerer Wagen, die rangirt wurden, überhört. Im letzten Augenblicke wollte er auf die Seite springen, sprang aber unüberlegt gerade nach der verkehrten Seite und direct vor den Wagen, der ihn umriß und den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittve mit zwei Kindern.

**Volksnachrichten.**

Merseburg, den 20. Juni 1901.

\*\* Schülerausflüge finden nach Berliner Blättern jetzt in bedeutend geringererem Umfange statt als in früheren Jahren. Die Ursache zu dieser Veränderung ist die bekannte schief gezeigte Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches, nach denen der Lehrer haftbar ist für jede Verhinderung, die ein Kind etwa durch einen Unfall erleiden sollte, und auch für jeden Schaden, den es unterwegs vielleicht anrichtet. Nur, wenn er beweisen kann, daß er alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen hatte, wird er freigesprochen. Da dieser Beweis aber meist sehr schwer sein wird, so unterlassen zahlreiche Lehrkräfte lieber ganz jeden Ausflug. Wie die „Zagl. Rundschau“ mittheilt, glaubt der Director einer Berliner Realschule einen Ausweg gefunden zu haben, indem er von dem Vater eines jeden Schülers eine schriftliche Erklärung forderte, daß dieser selbst die Folgen eines Unfalles tragen wolle, der seinem Sohn auf der „Landparie“ etwa zustoßen solle. Jedensfalls aber erweist sich diese Vorsicht als erfolglos, denn gesellschaftliche

Bestimmungen stehen über privaten Abmachungen. Bei der geringen Kenntnis der Natur, die unsern Großstadtkindern notorisch eigen ist, muß es beklagt werden, daß die gegenwärtige Lage geschaffen worden ist. Eben diese Haftpflicht besteht für die Lehrer den Schülern gegenüber auch bei dem Unterricht im Turnen. So wohlmeinend auch die Absicht des Gesetzgebers ist, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die bestehenden Bestimmungen eine Härte enthalten, von der schließlich wieder die Kinder betroffen werden. Denn einerseits werden seltener Ausflüge gemacht, andererseits wird auch der Turnunterricht leiden. Unter den Lehrern ist nun eine Bewegung im Gange, dahin zu wirken, daß die Gemeinden die Haftpflicht übernehmen. Der Gauverband der Lehrervereine in den Vororten Berlins hat bereits beschloffen, sich in diesem Sinne an die einzelnen Ortsbehörden zu wenden. Wir meinen, daß die Gemeinden ein großes Risiko dabei nicht auf sich zu nehmen haben, da ja zum Glück Ausfälle bei Schülerausflügen sowie in der Turnstunde nur zu den größten Ausnahmen gehören.

\*\* Wie sich die Gewohnheit mancher Dienstherrschaffen, entlassenen Dienstboten auf alle Fälle ein gutes Zeugnis auszustellen, unter Umständen gegen sie selber richten kann, zeigt folgender lehrreiche Fall, der kürzlich dem Berliner Amtsgericht zur Entscheidung vorlag. Eine gegen ein Monatsgehalt von 20 Mk. nebst freier Kost und Logis angestellt gewesene Köchin war von ihrem Dienstherrn plötzlich entlassen worden, weil sie diesem angeblich Stum einwendet und auf Vorhalt laut raunforten hatte. Der Dienstherr schrieb der Köchin ein gutes Zeugnis aus und zahlte ihr auch noch für den vollen Monat Lohn. Die Köchin war damit aber nicht zufrieden, sie klagte vielmehr eine Klage gegen den Dienstherrn an, wegen Entschädigung für Kost und Logis bis zum Schluß des qu. Monats. Sie hat, wie sich aus dem in den „Bl. f. Rpt.“ mitgetheilten Urtheil ergibt, obgesiegt. In dem Urtheil heißt es: Aus dem Verhalten des Beklagten war zu schließen, daß er aus dem angeblichen Vorfall nicht einen Entlassungsgrund herleiten wollte. Die Gesindebediensteten sind an und für sich dazu da, daß wahrheitsgemäße Zeugnisse eingetragen werden. Es ergibt sich das außer der selbstverständlichen Pflicht jedes Menschen zur Wahrheit für das praktische Leben auch daraus, daß die Zeugnisse Anderen als Unterlage für die Fähigkeit und Zuverlässigkeit des Dienstherrn dienen sollen. Wenn selbst die Sachdarstellung des Beklagten als richtig vorausgesetzt wird, so hat er dadurch, daß er der Klägerin ein wahrheitswidrig gutes Zeugnis ertheilte, zu erkennen gegeben, daß er der Klägerin den Fehler verzeihen hat, und durch die Fassung des Zeugnisses derselben ganz unzuverlässig befähigt, daß er das Betragen der Klägerin nicht als Entlassungsgrund verwerten wollte.

\*\* Das männliche und das weibliche Geschlecht in der Provinz Sachsen. Das deutsche Reich zählte bei der vorletzten Volkszählung rund eine Million Einwohner weiblichen Geschlechts mehr als solche männlichen Geschlechts. Das männliche Bild wird voraussetzlich auch die Volkszählung von 1900 liefern, deren Ergebnis nach dieser Richtung hin noch nicht genügend feststeht. Vielfach herrscht infolgedessen die Meinung vor, der Grund liege in einem fortwährenden Ueberschuß der Geburten weiblichen Geschlechts gegenüber solchen männlichen Geschlechts. Das ist durchaus nicht der Fall. Vielmehr ist die Ursache des Ueberwiegens des weiblichen Elements über das männliche lediglich in der größeren Sterblichkeit des letzteren zu suchen. Dies sei in einigen Zahlen, die wir der Magd. Ztg. entnehmen, an dem Beispiel unserer Provinz Sachsen dargestellt, und zwar seien diese dem neuesten Zeitraum entnommen, über den in dieser Hinsicht eine abgeschlossene Statistik vorliegt, d. i. dem Jahre 1898. Es wurden in unserer Provinz in letzterem 102 716 Kinder geboren und zwar 53 017 männlichen und 49 699 weiblichen Geschlechts. Also 33 18 Knaben mehr als Mädchen; auf 100 Mädchengeborenen kamen 106,7 Knabengeborenen. Wesentlich anders gestaltet sich das Bild, wenn man die Sterbefälle des Betrachtjahres ins Auge faßt. Unsere Provinz hatte deren 60 262 aufzuweisen, und zwar von 31 490 männlichen und von 28 772 weiblichen Personen, also von 2718 männlichen Personen mehr als von weiblichen; auf 100 gestorbene Angehörige des weiblichen Geschlechts kamen 109,4 männlichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geburten beim männlichen Geschlechte wird durch die ungenügende Sterblichkeit daher wesentlich überboten. So kommt es, daß unsere Provinz zur Zeit rund 50 000 weibliche Personen mehr als männliche zählt, und daß dies Verhältnis sich immer mehr und mehr zu Gunsten des letzteren vertheilt.

\*\* Eine beträchtliche Anzahl Mitglieder der hiesigen Bürger-Scheibenschützen-Vilde unternahm





Einmal Wunter an Toiletten, Konventionen, u. dgl. geg. einhalten (auch nach 20) ab) aus reinem Seid. ein. ante. f. ein. gegen orang. Einwirkung von 80 g = 1 Gte. per Wunter von dem Verlage dieser Zeitschrift zu bez. eben.  
Jeder Nachdruck, auch ein. linc. Artikel, wird strafrechtlich verfolgt.

## Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Blusenkleid mit Niederrock aus Leinwand. Die Blusenstücke kann aus Batist, Waschseide, Gephyr oder Caflet angefertigt werden; die Vorderbahnen verbinden sich mit Haken oder Druckklöpfen, die mit einem durch die Stückeri- oder Spinenbesätze gezogenen Bande verdeckt werden. Die Besätze werden an beiden Kanten festgenäht, nur an den Stellen, wo die Bänder durchgezogen werden, bleiben sie unbesetzt. Die Bänder werden auch seitlich durchgezogen und können mit dem Oberstoff über. Der Bands- und Stückeri- oder Spinenbesatz ist an den Rückenbahnen in gleichartiger Anordnung wie vorne angebracht. Die Ärmel haben am oberen Teile und an den angelegtesten Schoppteilen Bänder aufgesetzt, die durch Stückeri-leschen gezogen sind. Der Stehkragen hat zwei Reihen zadig angebrachter Spitzenbesatz.

Fig. 2. Strohhut aus gelbem Strohgeflecht mit rotem Strohbefach an der Innenseite der Krümpe, die ringsum leicht aufgebogen ist. Die niedrige Kappe umgibt ein gewickeltes rotes Band, das vorne zu zwei breiten Schlingen gefleht ist. Zwischen diesen liegen einige kleine Band-schlupfen als Knoten.

Fig. 3. Kurvortekleid aus Foulard oder Batist. Der Rock wird aus schmalen Zwickbahnen zusammengefleht und seitlich in schmale Schnürchenfäume genäht, die sich, wie die Abbildung angiebt, abtufen und über die Rückenbahnen legen. Der Rock ist innen mit einigen Reihen glatt aufgenähter Bändchen versehen und fällt durch die Schweifung seiner Teile in Dütenfalten auf. Vorne sind drei Reihen je 3 Cm. breiter Sammbänder angebracht, die man an beiden Kanten festnäht. Der Verschluss des Rockes geschieht vorne unter der mittleren Bänderreihe. Das anpassende Taillenfutter schließt vorne mit Haken und ist an seinen Vorderbahnen mit falligen weichen Seidenmuffelne bespannt, der ein wenig überhängt. Das Jackett wird dem Futter aufgesetzt; es ist am Rückenteil der Rundung nach in Säme abgefleht und mit ge-ficktem Batist oder Musselne gerändert, dem an den Patten Sammbenteile angesetzt sind. Die Revers sind in Sämdchen ge-näht und mit Stückeri umrandet. Die Ärmel haben Musselne-schoppen und Drapierungen. Jackett und Revers werden aus einfarbigem Seidenstoff gefertigt. Material: 7-8 Mr. Foulard.

Fig. 4. Leinwandkleid mit Niederrock. Dem Rande des entsprechend verürzt zugeschnedenen Rockes ist ein etwa 20 Ctm. breiter runde



Fig. 1. Blusenkleid mit Niederrock; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Formen geeignet.  
Fig. 2. Strohhat mit breiter Bandschleife.

1.12.



Fig. 12. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern etc.

à jour gefädelte Blende unterseht, über die schmale Bänderchenpaangen greifen. Dem Achselfragen ist à jour-Stückeri angelegt. Dem Armeefutter sind Schreyon aus Musseline beigegeben. Material: 6-7 Mr. Leinwand.

Fig. 6. Aurortekleid aus foulard oder Batist. Der Aufsatz des rundgeschulterten, am oberen Teile etwa 10 Cm. lang in schmale Sämmchen abgenähten Dolans deckt ein Befatz, der aus drei Stücken nachwärts; der Rock ist fallend, so daß die Rückenbahn schon von der Befatzblende angefangen Dittentfalten wirft. Die mit anpassendem Futter ausgefütterte Busentaille ist am oberen Teile in Sämmchen abgenäht, die vorne und rückwärts anspringen. Der Verschluß geschieht zuerst in der Mitte mit Haken, dann tritt der Vorderteil bis zur Achsel, und Seitennaht über. Das Rücken und die mit Futter und Fallentapuletten versehenen Ärmel sind aus Stückeri oder trischer Spitze verfertigt. Bandgürtel mit Rostete.

Fig. 6-10. Hemdblusen aus foulard, Caffet, Batist, Wäscheide oder Sèphyr, futterlos und mit Futter angefertigen, je nach der Modart.



Fig. 4. Leinwandkleid mit Niederrock und Dolant.

Fig. 5. Aurortekleid aus foulard oder Batist mit Cluny Spitze.

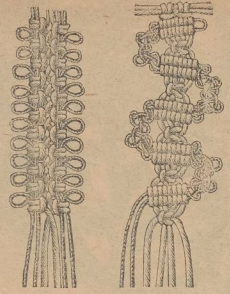


Fig. 13 und 14. Zwei Borden in Knüpfarbeit, verwendbar zur Verzierung von Kleidern, Schürzen etc.

fest, der wie der Rockrand abgestreift oder mit einer abgehängten Blende befestigt wird. Am oberen Rockteil sind kleine Fischbeinhäbe zur Stütze des Miederchens angebracht. Der Rock schließt rückwärts mit einer Schürvorrichtung und ist vorne schneppenartig getreift und am Rande passpoullert. Das Spencejäckchen wird auf anpassendem Futter gebracht; dabei bleibt der Oberstoff unabhängig von diesem, so daß er über den Rand des Rockes tritt, während das Futter unter den Rock gehoben wird. Die Vorderteile haben ein Plastron aus Musseline; den Oberstoff-Vorderteilen ist eine Knöpfreihe angebracht. Fig. 6 hat elatte, seitlich zu Sämmchen abgestreifte Vorder- und Rückenbahnen und einen aufgesetzten Kragenteil aus gleichartigem Stoff, der oben in je drei Bozengößen endigt, an der Kante abgestreift und mit Knöpfchen versehen ist, die an die entsprechend angebrachten Knöpfe gehalten werden. Der Stehragen hat einen seitlich angehöpften Spangenteil. Fig. 7 ist an seinem Kragenteil ebenfalls mit Steppnähten fautiert. Der Krag wird seitlich zu je zwei spitzen Zäcken geformt, die sich abknifen und angehöpft oder mit Knöpfen befestigt werden. Der Verschluß geschieht unter der aufgesetzten Mittelleiste mit Haken. Die Ärmel haben Aufsätze. Fig. 8. Vorder- und Rückenbahnen sind in gleichartiger Weise zu breiten Hohlfalten eingelegt, die am oberen Teile mit ganz dünnen Schürchen befestigt oder zu schmalen Sämmchen abgenäht werden. Der Verschluß geschieht unter der Mittelleiste. Juavenärmel mit festgenähter, am unteren Teile anspringender Hohlfalte und kleinen Stulpen. Fig. 9. Die Bluse hat eingesezte, in Sämmchen abgenähte Vorderteile aus gleichartigem Stoff, deren Aufsatz mit einer etwa 5-4 Cm. breiten Stückeriblende interfeutlich gemacht wird. Die Bluse schließt unter der aufgesetzten Mittelleiste mit Haken. Der Stehragen tritt bis zur Rückenmitte über; kleine Juavenärmel. Fig. 10 stellt eine an beiden Seiten der Vorderbahnen zu je zwei Sämmchen abgenähte Hemdbluse dar, deren Modart besonders für glatte Stoffe geeignet ist. In Brusthöhe sind abgestreifte Spangen aus Band aufgesetzt. Kleine Juavenärmel. Fig. 11. Sommerhut aus weißem gefaltetem Tüll, dessen Faltenkanten mit schmalen Goldbändchen vorgeföhren sind. Die Falten umgeben die Kränze wie angegelezt; eine Schließe aus schwarzem Sammt schließt sich ihnen in symmetrischer Anordnung an. Zu beiden Seiten unter der Kränze Couffs aus rosafarbigem Rojen.

Fig. 12. Gehäkelte Spitze, verwendbar zur Verzierung von Wäschegegenständen, Kleidern etc. Die Spitze kann je nach ihrer Verwendung mit grobem oder feinem Garn oder Seide ausgeführt werden. Sie wird in 7 Längen nach auf einem Kufmalchen-Nußschlag ausgeführt. Abkürzungen: Maß = M., Einfache = E., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., halbes Stäbchen = h. St., Stäbchen = St., einhalb Stäbchen = 1/2 St., Doppelstäbchen = Dpst., Kufmalchenbozen = Kmb., Picot = P. Nach Ausföhren einer jeden Tour wird der Arbeitsfaden abgekürzt und jede folgende Tour wird mit neuem Faden beizinnen. Die erst, zwei und vierte Tour, sowie die obere gerade Tour arbeitet man von rechts nach links, die vierte Tour wird von links nach rechts.





ausgeführt.  
 1. Cour: 11 St.,  
 + fünfmal:  
 1. E., 1. E. über-  
 gehen, 1 f. M.,  
 2. E., die Arbeit  
 wenden. 1 f. M.  
 in die letzte  
 Klicke der vor-  
 hergehenden  
 Cour, viermal:  
 1. E., 1 f. M.  
 in die folgende  
 Klicke; 2. E., die  
 Arbeit wenden.  
 1 f. M. in die  
 letzte Klicke der  
 vorhergehenden  
 Cour, drei-  
 mal: 1. E.,  
 1 f. M. in die  
 nächste Klicke;  
 2. E., die Arbeit  
 wenden. 1 f.  
 M. in die letzte  
 Klicke der vor-  
 hergehenden  
 Cour, zwei-  
 mal: 1. E.,  
 1 f. M. in die  
 folgende Klicke; 2. E., die Arbeit wenden. 2. E., 1 f. M. in die Klicke der  
 vorhergehenden Cour, 1. E., 1 f. M. in die nächste Klicke, zweimal: 1. K.  
 in die nächste f. M., 1. E. übergehen, 1. K. in die folgende E., 2 f. M.,  
 vom + an wiederholen. — 2. Cour: 11 f. M., □ 1 f. M. in die zweite  
 E., die man beim Wenden der Cour ausführte, 1 f. M. in die folgende  
 f. M. für das Blättchen werden 7 E. angeschlossen. Auf diesen arbeitet  
 man zurückgehend: 1. E. übergehen, 1 f. M., 1 h. St., 1 St., 1 h. St.,  
 1 f. M., 1 K. Hierauf 1 K. in die beiden oberen Glieder der  
 folgenden f. M., 1 f. M. in die nächste E., 1 f. M. in die  
 f. M. der folgenden Cour. Man arbeitet nun das zweite Blättchen,  
 dann 1 f. M. in die f. M. der obersten E., 1 f. M. über die nächste E.  
 Hierauf führt man das dritte Blättchen aus, dann 1 f. M. in die Klicke,  
 in der die f. M. sitzt, die man vor Ausführung des Blättchens gearbeitet  
 hat, 1 f. M. in die nächste f. M., 2 f. M. in die nächsten 2 K. Man  
 führt nun das letzte, fünfte Blättchen, aus und arbeitet dann wieder  
 2 f. M. in die folgenden 2 K., 2 f. M., vom □ an wiederholen. —  
 3. Cour: 6 E. anschlagen, an das erste Blättchen anschließen. Dies  
 geschieht in folgender Weise: Man zieht die Nadel aus der Schlinge, führt  
 sie in die f. M. des Blättchens von vorne nach rückwärts ein, fohrt dann  
 die Schlinge und zieht sie durch. △ Hierauf arbeitet man ein K. in die  
 letzte der sechs E. Sodann 6 E., an das zweite Blättchen in der gleichen  
 Weise anschließen, und so weiter an jedes folgende Blättchen anschließen.  
 Hierauf 8 E., 10 f. M. übergehen, an die folgende f. M. anschließen.  
 2. E., die letzte der acht f. M. übergehen, 4 St., ein 1/2 St. (ein 1/2 St.  
 = zweimal umschlagen und den Faden als Schlinge durchziehen. Man  
 hat nun vier Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst zwei und  
 dann drei Schlingen zusammen abstrickt) 1 Dpft., 6 E. an das folgende  
 Blättchen anschließen, vom △ an wiederholen. — 4. Cour: 1 Dpft. in  
 die achte E., 1 Dpft. in die folgende K., 1 P. (1 P. = 5 E.; 1 K. in die  
 beiden oberen Glieder des Dpft.), zweimal: 4 Dpft., 1 P.; sodann zwei  
 1/2 St., 2 St., 1 P., hierauf 4 St., 1 P., 2 h. St., 1 f. M., 1 K. in  
 die beiden oberen Glieder des folgenden Dpft., vom Anfang an wieder-  
 holen. In die obere gerade Kante häfelt man folgende Cour: 1 St.,  $\Phi$   
 1 E., 1 M. übergehen, 1 St. in die nächste M., vom  $\Phi$  an wiederholen.



Fig. 6—10. Korsetts aus Foulard, Taffet, Batist, Waschseide oder Zephyr. (Fig. 8—10 eignen sich auch für stärkere Damen.)



Fig. 11. Sommerhut aus weißem Tüll mit schwarzer Samtschleife.

Fig. 13 und 14.  
 Zwei Borden  
 in Rippenarbeit.  
 Die beiden Borden  
 werden der Länge  
 nach in Rippen-  
 und Doppelnoten,  
 sowie in Flecht-  
 arbeit hergestelt  
 und sind aus  
 Goldschmücken  
 und eisenbein-  
 weißem Garn ge-  
 knötet. Je nach  
 der Verwendung  
 kann man die  
 Borden auch mit  
 größerem Material  
 oder auch nur in  
 einer Farbe aus-  
 führen.

**Briefkasten.**

fr. O. S. i. B.  
 — Seide plätten.  
 Man nehme nies-  
 mals ein zu heißes Eisen  
 und lege zwischen Stoff  
 und Plättchen stets ein  
 weißes Blatt Papier. Die  
 Seide wird glänzend, wenn  
 man sie zwischen zwei Bogen  
 Papier legt und während des  
 Plättens langsam durchzieht.

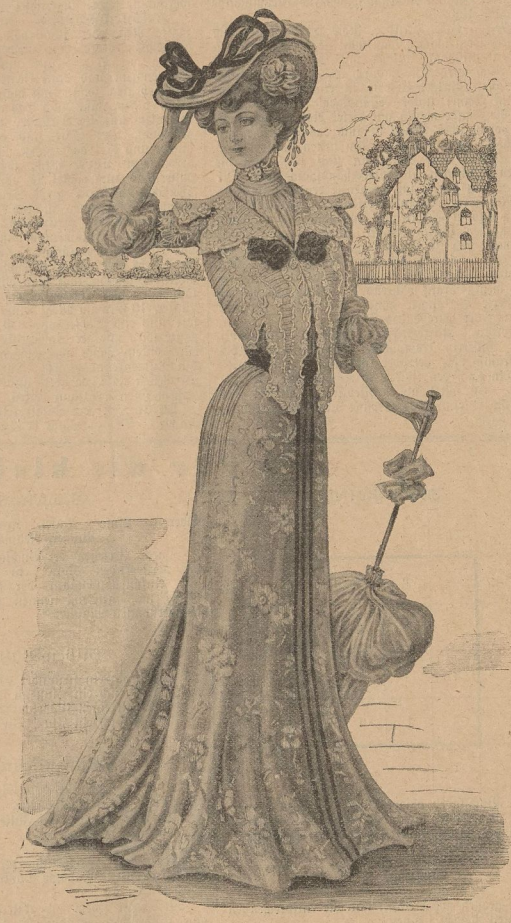


Fig. 3. Aurorekleid aus blauem gemustertem Foulard oder französischem Batist mit Stickerei Applikation und eingefesteten Säumchenstellen.

# für Haus und familie.

## Abend am See.

Wie liegt er da so glatt und regungslos,  
Als hätte nie die Stürme er gekannt!  
Nicht eine Welle schlägt des Ufers Sand,  
Wie liegt der See so glatt und regungslos.

Ich denke an ein Herz so voller Ruh,  
Als hätte nie die Stürme es geküßt;  
Und furchtburcht nicht war einst doch diese Brust,  
Ich denke an ein Herz voll Abendruh.



**Für abgemagerte fleischsüchtige Personen** ist das Fett beim Verdauungsakte von größter Bedeutung. Der auf Ökonomie haltenden, unterrichteten Hausfrau in es längst bekannt, das fett-haltige und kohlenstoffhaltige Nahrung das beste Mittel ist, Schlachtwild schnell zu mästen; viel Butter macht fett, desgleichen Hahnergüsse, die vielmal mehr Fett enthält, als Weizenmehl. Saherergüsse ist deshalb eine gesunde Nahrung sowohl für Fleischsüchtige als auch Kinder.

**Gegen rote Hände.** Rote Hände lassen sich dadurch weiß machen, daß man sie abends in einen Lappen einschlägt, welcher mit Eidotter bestrichen ist. Auch werden sie dadurch weiß, daß man einen Theelöffel Myrthen-Öl in einem halben Kilogramm Wasser unter beständigem Rühren auflöst und die Hände häufig mit dieser Flüssigkeit wäscht. Ein vorzügliches Mittel ist auch das Einreiben mit Pfefferöl oder Glycerin. Am besten wendet man diese Mittel über Nacht an und zieht, um die Betten zu schonen, alte Glycerinhandschuhe über. Der beste Schutz besteht im Tragen lederner Handschuhe.

**Das Trinken während der Mahlzeit** soll mäßig und in sehr kleinen Zügen geschehen. Wenn man großen Durst verspürt, so trinke man lieber, ehe man sich zu Tische setzt, als daß man die Speisen zu reichlich mit dem Getränk mischt. Ein gequener Magen, der regelmäßig funktioniert, begehrt wenig Trank während des Essens und ist das geistige Verlangen danach ein Zeichen für eine Störung der betreffenden Organe.

**Gegen Magenläure und Sodbrennen** wird Glycerin empfohlen. Man nimmt 5 bis 10 Gramm vor, bei oder kurz nach der Mahlzeit. Es tann auch den Zucker in Kaffee oder Thee ersetzen. Es wirkt als Antiseptikum, hindert aber nicht die Wirkung des Pepsins und der Salzsäure im Magen.

**Zur Desinficierung des Mundes.** Zur Desinficierung des Mundes bei hohlen Zähnen z. B. ist Borax ein gutes Mittel und nicht unangenehm. Eine starke Beize des Pulvers wird auf die Zähne genommen und, wenn sie aufgelöst ist, im Munde hin- und herbewegt, bis alle Teile davon be-rührt sind.



**Gebakene Süßbrotchen in Sauce.** Die Hühner werden, nachdem sie vorgerichtet sind, der Länge nach durchgehauen und gebraten. Dann nimmt man sie aus der Bratpfanne, macht in der zurückgebliebenen Butter Mehl gelb, giebt Fleischbrühe, gehackte Champignons, etwas Muskatblüten und Zitronenschalen, woraus die Kerne entfernt sind, hinzu und löst dies zu einer dicken Sauce. Nachdem man dieselbe mit Eidotter abgerührt hat, füllt man etwas erhöht die Hohlung des halben Süßbrotes damit, setzt sie nebeneinander in eine Backschüssel und diese ¼ Stunde in den Backofen, worauf sie sofort angerichtet werden.

**Kaltfleisch-Suppe.** Hierzu lassen sich vor-züglich Hühner oder Abfall vom Kalbsbraten und die ausgehöhlten Knochen z. verwenden. Knochen und Fleisch werden gekleinert und mit geschnittem Suppenarst und einer kleinen Zwiebel in Butter gelb gebraten, dann füllt man einen Eßlöffel voll Mehl hinzu, läßt auch das Mehl Farbe nehmen und gießt nun kochendes Wasser dazu, wie man Suppe gebraucht, thut Salz und einige Gewürzkräuter hinein und läßt das Ganze langsam kochen, zieht alsdann die Suppe durch, zieht sie mit 1-2 Ei-dottern ab und richtet sie über geröstete Semmel-scheibchen an oder giebt Semmelstücken in die Suppe. Die Suppe ist sehr kräftig und nahrhaft.

**Gebakener Blumenkohl.** Den nicht zu weich gekochten Blumenkohl läßt man gut abtrocknen und richtet ihn herabwärts auf einer runden Schüssel an, welche eine härtere Dienstige ver trägt. In eine passende Kasserolle thut man etwa ¼ Liter Blumenkohlwasser, vier Eigelbe, etwas Pfeffer, einen Löffel Butter, 10 Gramm Mehl, einige Tropfen Zitronen-saft und eine Messerspitze voll Nelkenöhlchen; das Ganze wird mit der Schneurute auf dem Feuer zu einer dicken Sauce abgedampft, mit welcher man den Blumenkohl überläßt. Dann streut man etwas geriebenen Käse da über und läßt den Kohl in heißem Ofen hellbraun backen. **Salat.** Bei der Salatbereitung ist folgendes zu beachten. Die zu Salat benutzten Gemüse müssen

jung, zart und frisch sein. Dabei ist zu beachten, daß Salat beim Waschen niemals im Wasser stehen bleiben darf und daß es überhaupt nicht gut ist, denselben unmitgl mit Wasser in Verbindung zu bringen. Er verliert dadurch an Nährwert, weil die in ihm enthaltenen Nährstoffe ausgelaugt werden. Am besten ist der grüne Salat frisch aus dem Erdreich geholt und möglichst unmittelbar vor dem Essen angemacht. Die inneren Derschen des Kopfsalats sollen nie gewaschen, sondern gleich beim Waschen trocken zurückgelegt werden. Es ist fälsch, den Salat zuerst zu waschen und dann erst die äußeren Derschen zu waschen, sondern man giebt zuerst das Salz dazu, mischt ihn gut und giebt dann erst die übrigen Zutaten. Der Essig kann dann nicht zu sehr in den Salat eindringen, derselbe wird milder und zarter und bekommt ein schöneres, glänzenderes Aussehen. In manchen Orten bekommt der Salat noch einen Zusatz von hartgekochtem Ei und französischem Senf. Guten Salat liefern bekanntlich auch Brunnenresse, junge Löwenzahngrünchen, Feldsalat (Nasturtium).

**Flammkuchen von Buchweizenkörnern.** 300 Gramm Buchweizenkörner werden mit lauwarmem Wasser abgewaschen und dann in ¼ Liter Milch, zu der man 75 Gramm Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone, eine Prise Salz und ein Stückchen Zimmt thut, zu einem nicht zu steifen Brei ausgequillt, den man heiß mit dem feinen Schnee von 4 Eiern vermischt und dann gleich in eine Porzellan-Form füllt, die vorher mit kaltem Wasser ausgepült wird. Mit der Masse gefüllt, füllt man sie auf eine Schüssel und reist dazu mit Hum oder Marsquino gewürst, siehe Nahrungsaufnahme.

**Kaninchen-Suppe.** Zu dieser Suppe wird das Kaninchenfleisch in passende Stücke geschnitten, mit kochendem Wasser und Salz ausgeblüht, einige Zwiebeln, Kohlrabi, eine Petersilienwurzel und ein Stück Butter hinzugegeben und je nach dem Alter des Kaninchens ½ bis 2 Stunden langsam gekocht, doch darf das Fleisch nicht zu weich werden. In der Suppe kann Reis oder Getreide ge kocht werden, so daß sie gebunden wird. Beim Anrichten kann ein frisches Eiweiß, fein geschnittene Petersilie oder etwas Muskatblüte hinzugefügt werden, was der Suppe nur zum Vorteil dient. Das Suppenfleisch ist zu heißen Kartoffeln mit einer Zwiebelauce zu essen.

**Schweinskotletts.** Zeitdauer 20 Minuten. Man schneidet nach Bedarf die Kotletts aus einem nicht zu fetten Schweins-Carre, und zwar so dick, daß an jedem ein Rippenknochen sitzt, den man nach Belieben entweder löst oder zuzieht oder auch ganz auslösen kann. Die der flachen Seite eines Kadmetts ist geklopft, werden die Kotletts mit Salz und Pfeffer bestrichen und in zerlassener Butter auf raschem Feuer gar gemacht.

# für die kleine Welt.

**Gitter-Rätsel.** 12

a				a	
b	b	d	e	e	
	e	e	g	g	
	i	f	f	l	
l	l	l	n	n	r
r				r	

Die Buchstaben obiger Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten gleichlautend mit den senkrechten Reihen des fettumrandeten Quadrats bezeichnen:

1. bekannten Vogel,
2. hohen Stand,
3. Werkzeug,
4. altes Maß.

Die großen waagerechten und die entsprechenden senkrechten Reihen nennen:

1. Augenname,
2. unterirdischen Raum.

**Weselsrätsel.**  
Oberon, Linse, Amsel, Kram, Sack, Anker, Bucher, Neumarf.  
Durch Verlegen der Buchstaben ist aus jedem der vorstehenden Wörter ein anderes zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, der Reihe nach gelesen, nennen den Namen eines hochberühmten Mannes.

**Silben-Rätsel.**  
Ich bin ein spanischer Oelmann,  
Und auch ein Fluß im fernen Land;  
Hängst einen Klage laut Du dran,  
Werd' ich ein Fluß, Dir wohlbekannt.

**Ergänzungsrätsel.**  
Theater-Spielplan.  
Montag: Leichtes Kavallerie.  
Dienstag: Romeo und Julie.  
Mittwoch: Fiorella.  
Donnerstag: Hensch.  
Freitag: Der Damschneider.  
Sonabend: Madame Bonivard.  
Sonntag: ?  
Wird von jedem der oben angeführten Stücke eine Silbe herausgenommen, so ergibt sich der Titel desjenigen Stückes, das am Sonntag gespielt werden soll.

**Scherzfrage.**  
Wer baut Brücken ohne Holz?

(Aufsungen folgen in nächster Nummer).

**Aufsungen aus letzter Nummer.**

**Kreuzrätsel:**

		b		
		a		
e	l	i	f	e
		u		
		a		
		u		

— Aufsammentelrätsel: Siegfried, Citrone, Siebe, Abland, Bertha, Giel, Rubens, Diel — Schubert. — Charade: Auf. — Anagramm: Die Uhr. — Logogramm: Der Aufbaum.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 142.

Donnerstag den 20. Juni.

1901.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des „Merseburger Correspondenten“, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitig Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 50 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder dem Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Fernmiträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mark und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiernit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Schachungsvoll

## Die Expedition und Redaktion des Merseburger Correspondenten.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef ist von seinem Besuch in Böhmen wieder nach Wien zurückgekehrt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Kaiser Franz Josef der Stadt Prag seit 35 Jahren, seit 1866, keinen Besuch abgeleistet hat. Ohne einige Zwischenfälle ist es in Prag beim Kaiserbesuch nicht abgegangen. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die Deutschen der Einweihung der neuen Brücke ferngeblieben sind, weil der Bürgermeister Erb die Einladungen in rein tschechischer Sprache und auf Papier in slavischen Farben verfaßt hatte. Einen zweiten Zwischenfall rief die Weigerung des Bürgermeisters Erb, mit seinen beiden Kollegen an der Hofafel theilzunehmen, hervor, weil ihnen die Einladungen mit dem üblichen Vermerk „Gäste in Civil erscheinen im Frack“ zugekommen war. Der Herr Statthalter in Person mußte sich ins Mittel legen und den Schmollenden zu Gemüthe führen, daß die Hofeinladungen in Wien gedruckt sind, und er mußte sie extra darüber beruhigen, daß die Reichsherren von Prag auch in der Szamara, dem tschechischen Nationalgewande, bei Hofe erscheinen können. Und das böhmische Staatsrecht war wieder einmal gerechert, da Herr Erb in der Szamara bei Hofe speisen konnte. Am sonderbarsten war schon der Zwischenfall in Hřiboo. Um die Hochrufe deutscher Schulkinder zu überlassen, um das deutsche Wort im Bereich der tschechischen Gemeinde nicht bis zum Ohr des Kaisers bringen zu lassen, hatte der dortige Bürgermeister just neben die deutschen Schulkinder seine Musikkapelle postiert. Bei der Begrüßung des Kaisers in Leitmeritz hob der Bürgermeister Funk am Montag hervor: Nicht äußere Pracht und einen äußeren glanzvollen Empfang vermögen wir Eurer Majestät zu bieten, wir können nur unsere ganze und volle deutsche Herzlichkeit, unsere jubelnde Begeisterung als den Ausdruck unserer Liebe für Kaiser und Reich Eurer Majestät darbringen. Wenn diesem Lande die nationale Verständigung noch fehlt, so wird der landesväterliche Wunsch nach Herstellung des nationalen Friedens vom deutschen Volke in Böhmen

unter Wahrung seiner nationalen Rechte gewiß gern und freudig erfüllt werden. Der Kaiser antwortete: Die Bevölkerung mag in meiner Anwesenheit den Beweis des warmen Interesses erlitten, das ich der Stadt und ihrem Geschick entgegenbringe. Empfangen Sie meinen kaiserlichen Dank für die Versicherung treuer Anhänglichkeit und dynastischer Bestimmung, welche höchlich den Gefühlen aller Bewohner von Leitmeritz entspricht.“ Nach einer Begrüßung der Behörden auf dem Ring und des Klerus im Dom fuhr der Kaiser nach dem Frühstück im Residenzschloß mittags 12 Uhr zu Schiff nach Auffig weiter. In Auffig besuchte der Kaiser zunächst die Kirche, dann das Rathhaus. Der Bürgermeister erklärte, das ganze deutsche Volk Böhmens vereinigte sich in lebhaftem Dankgefühl für den Besuch eines deutschen Theiles Böhmens durch den Monarchen, durch den neuerlich bekannt wurde, daß die nationale Eigenart und die nationale Entfaltung der Deutschen Böhmens des Schutzes des Kaisers sicher sein dürfen. Möge es der Regierung gelingen, bauenden Frieden zwischen allen Völkern Oesterreichs herbeizuführen. So wie das deutsche Volk seinen nationalen Besitzstand und den einheitlichen Staatsverband mit allen Kräften verteidigen werde, werde es alle Kräfte für das Aufklären, die Macht und die Stellung des theuren österreichischen Vaterlandes einsetzen. Redner versicherte den Monarchen der unwandelbaren, durch Nichts zu erschütternden Anhänglichkeit des deutschen Volkes an den Kaiser und das kaiserliche Haus. Der Kaiser erwiderte: „Keinen Wunsch empfinde ich lebhafter, als daß Friede einkehren möge unter den Völkern Oesterreichs. Dieses Ziel verfolgt auch die Regierung mit unausgesetztem Bemühen und rechnet hierbei auf die Unterstützung aller friedliebenden, von Gerechtigkeitsinn erfüllten patriotischen Elemente.“ Am 10. Juni trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an. — Nach seiner Ankunft in Wien hat der Kaiser an den Statthalter von Böhmen, Grafen Coudenhove, ein Daneschreiben gerichtet, in welchem er seinen besonderen Dank ausdrückt über die ihm von beiden Völkern in Böhmen in so schöner und einträchtiger Weise dargebrachten herzlichen und innigen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit. Der Kaiser hat seinen Besuch in seinen Gefühnen

Mächte gewiß seien, in Kreta den status quo aufrechtzuerhalten.

**Abeffinnien.** Ueber die Kämpfe in Abeffinnien hat das englische Auswärtige Amt am Montag folgendes Telegramm vom Generalconsul an der Somalküste erhalten: Die Expedition des Obersten Swayne verließ Somala, eine Tagereise südöstlich von Ebat, am 2. Juni mit der Hauptmacht der Truppen, um gegen das Lager des Mullahs in Jabel zu ziehen. 300 Mann ließ er in Zariba als Waage zurück. Seit der Zeit sind zwei Angriffe auf Zariba gemacht worden und zwar von 500 Mann zu Pferde und 1500 Mann zu Fuß. Beide Angriffe wurden zurückgeschlagen, nachdem der erste 400 bis 500 Mann verloren hatte. Auf britischer Seite wurden 10 Mann getödtet und 9 verwundet.

### Aus Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz hat laut amtlicher englischer Meldung ein Theil des Buren-Kommandos Schepers Murray'sburg am 13. d. M. genommen und die Läden geplündert. Ferner haben 150 Buren unter Maritz eine britische Patrouille bei Calvina umzingelt und gefangen genommen, nachdem 2 Engländer getödtet und 2 verwundet waren. Im Kafamasdistrikt sind 200 Aufständische aufgetaucht, die nach Südwärts ziehen. Angehts der für die Engländer ungünstigen Nachrichten klingt folgende „Kreuzer“-Meldung aus Kapstadt bestrebend: Es scheint, als ob die Buren erst in letzter Zeit die Buren dazu bewogen habe, unter seiner Führerschaft sich neu zu concentriren. Aber nachdem dies erst vor wenigen Tagen geschehen war, griffen ihn die Engländer an und zersprengten seine Truppen.

Die Gesamtsumme aller bisher in Gefangenschaft befindlichen Buren beträgt 19242. Wie der „Daily Mail“ vom Sonnabend aus Kronstadt gemeldet wird, ist zweimal versucht worden, den Kommandanten Beyers, welcher noch immer bei Sand-River Pool lagert, von dort zu vertreiben. Durch beide Versuche wurde wenig mehr erreicht, als daß einige Gefangene gemacht und einige Vorwände erbeutet wurden.

Seit dem 9. Juni haben die folgenden Zusammenstöße stattgefunden und sind durchweg zu Ungunsten der Engländer ausgefallen. Am 9. Juni bei Billersdorp, wo ein Leutnant, vier Soldaten getödtet, 11 verwundet und 3 gefangen wurden, — am 12. Juni bei Lesfabon, 1 Offizier, 2 Mann todt, 8 verwundet, — bei Abenostertop 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 5 Mann todt, 1 Offizier, 7 Mann verwundet (diese Abtheilung australischer Reiter wurde von den Buren beim Baten überfallen), am 9. Juni bei Koffyfontein 1 Unteroffizier 3 Mann todt, 2 Unteroffiziere 5 Mann gefangen, — am 11. Juni bei Winburg, 1 Sergeant 11 Mann gefangen, 3 Mann verwundet, — am 11. Juni bei Leuntop 1 Wachmeister, 5 Konstabler von Südafrikanischen Polizeicorps verwundet, 4 Konstabler gefangen, — am 7. Juni bei Kornspruit 1 Mann von der Yeomanry gefangen und 5 verwundet, — sowie noch eine ganze Reihe von kleineren Scharnwunden mit entsprechender Anzahl von Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Die Grundsätze des von uns bereits erwähnten Barbour'schen Finanzberichts über Südafrika sollen Milner, wie Chamberlain am Montag im nylischen Unterhause erklärte, bei seiner Rückkehr dortin zur Weisung dienen; ob dieser sie aber in allen Einzelheiten befolgen werde, fügte er charakteristischer Weise hinzu, könne er nicht verbürgen. Um die Erleichterung der Sendung von Lebensmitteln, Kleidung u. s. w. nach Südafrika für die Frauen und Kinder in den Burenlagern hatte die niederländische Regierung die englische ersucht und nunmehr von dieser, wie am Montag aus dem Haag telegraphirt wird, sehr befriedigende Erklärungen erhalten.



Generalconsuln dem Prinzen Georg mit, daß die